



Welt am Sonntag, 11.04.2021, Nr. 15, S. 26 / Ressort: Kultur

Rubrik: Kultur
Frank Schätzing

Wer nicht auf Linie ist, wird unter Shitstorms begraben

Frank Schätzing ist Deutschlands Thriller-König. Jetzt hat er ein Sachbuch über einen realen Thriller geschrieben - den Klimawandel. Ein Gespräch über Glaubenskriege, klimaneutrale Atomreaktoren und Angriffe von Orcas

Martin Scholz

Der Meister im Ersinnen aller erdenklichen Katastrophen empfängt uns so, wie es in diesen Krisenzeiten geboten ist: Mit FFP2-Maske steht Frank Schätzing im Eingang zu seinem Arbeitszimmer, ein Souterrain in der Kölner Südstadt. Corona-Tests haben er und sein Gesprächspartner kurz zuvor gemacht - der 63-jährige Bestsellerautor wollte mal raus aus dem Krisenmodus und das Gespräch lieber von Angesicht zu Angesicht und nicht per Videoschleife führen. Am 15. April erscheint sein neues Werk, diesmal ein Sachbuch. "Was, wenn wir einfach die Welt retten?" heißt es. Schätzing drängt auf energisches Handeln im Kampf gegen die Klimakrise, scheut dabei vor kontroversen Vorschlägen nicht zurück. Ach ja, unterhaltsam und komisch ist es auch noch - was man nicht von vielen Büchern über die Klimakrise behaupten kann.

WELT AM SONNTAG:

Herr Schätzing, was ging Ihnen durch den Kopf, als Medien vor ein paar Monaten über wiederholte Orca-Angriffe auf Boote vor Portugal und Spanien berichteten - ein ähnliches Szenario hatten Sie ja bereits 2004 in Ihrem Thriller "Der Schwarm" vorweggenommen?

Frank Schätzing:

Ich dachte an Jeff Goldblums Worte in "Jurassic Park", als die Wissenschaftler nach und nach im Magen des T-Rex verschwinden: "Wie ich es hasse, immer recht zu behalten!"

In Ihrem Roman gibt es neben den angriffslustigen Orcas auch noch Buckel- und Grauwale ...

Ja, die Buckelwale sind fürs Grobe zuständig. Die Orcas machen gezielt Jagd auf Menschen. Ich war schon ziemlich perplex, als ich die Berichte aus Portugal las. Das waren ja keine harmlosen Rempeleien. Die Orcas haben die Segelboote stundenlang belagert und immer wieder angegriffen. Kurz dachte ich, das Buch wird schon verfilmt, und ich weiß nix davon. Das erinnerte sehr an den Roman, auch wenn natürlich keine intelligente maritime Spezies wie die Yrr dahintersteckten. Obwohl ... weiß man's? (lacht)

Meeresforscher sind noch nicht sicher, worauf die Orca-Angriffe zurückzuführen sind.

Keine Ahnung, was den Tieren durch den Kopf ging. Von mir haben sie das jedenfalls nicht.

Eine Biologin mutmaßte über einen Zusammenhang zur Corona-Pandemie. Wegen der Ausgangsbeschränkungen habe es weniger Schiffsverkehr gegeben. Als es dann wieder losging, rebellierte die Tiere. Ist das plausibel für einen wissenschaftlich versierten Thriller-Autor wie Sie?

Nicht wirklich. Orcas greifen eigentlich keine Menschen oder Boote an. Ob ein paar Monate veränderten Schifffahrtsaufkommens das grundlegend ändern - ich denke, der Schlüssel liegt in ihrer Intelligenz. Intelligente Wesen hegen komplexere Absichten als instinktgesteuerte, sind weniger berechenbar. Im Juli zuvor waren in der Straße von Gibraltar zwei Orca-Weibchen mit Harpunen beschossen worden. Vielleicht waren sie deswegen sauer. Oder schlicht übermütig. Oder Randalierer. Querdenker-Orcas. Vielleicht sahen sie in uns Konkurrenten um Nahrungsgründe. Orcas sind ungemein intelligent, sie haben ein breites Spektrum an Emotionen und einen planerischen Verstand.

Im "Schwarm" haben Sie Entstehen und Folgen von Tsunamis beschrieben und damit sogar Menschen gerettet, die Ihren Thriller 2004 in Asien gerade am Strand lasen, kurz bevor dort bis zu 17 Meter hohe Tsunamiwellen losbrachen. Jetzt folgen Orca-Angriffe im realen Leben. Ist Ihnen Ihre prophetische Gabe manchmal selbst ein bisschen unheimlich?

Ich bin ganz sicher kein Prophet. Meine Arbeit bringt es mit sich, dass ich tief in die Materie einsteige. Da kommt man auf Ideen, und die treibe ich dann auf die Spitze.

Jetzt haben Sie ein Sachbuch über einen Thriller unserer Realität - den Klimawandel - geschrieben. Sie wollen informieren, Denkanstöße, vor allem Anleitung zum Handeln bieten. 2013 waren Sie da noch skeptischer, sagten uns im Interview: "Wir

beschleunigen den Klimawandel, ja, aber herbeiführen? Wenn wir alles auf den Menschen schieben, wird Klimawandel zur Glaubensfrage."

Wie sagte Einstein so schön: Es ist schwieriger, eine vorgefasste Meinung zu zertrümmern als ein Atom. Mir ist wichtig, meine Meinung immer wieder infrage zu stellen. Gibt es neue Erkenntnisse, komme ich zu neuen Ansichten. Alles andere wäre borniert.

Sie haben 2020 die Arbeit an einem neuen, fiktiven Thriller unterbrochen, um dieses Sachbuch zu schreiben. Was war denn der Auslöser, alles andere stehen und liegen zu lassen?

Covid überlagerte jede Wahrnehmung. Klimaschutz fand so gut wie nicht mehr statt, stattdessen wurde diskutiert, ihn angesichts explodierender Corona-Kosten runterzufahren. Corona rechtfertigt jede Kraftanstrengung, keine Frage, aber Klimawandel ist das existenziellere Problem. Ich dachte, du musst was tun. Dann fiel mir auf, dass die Menschen plötzlich Verbindungen erkannten, die ihnen zuvor nicht aufgefallen waren: Klimawandel, Pandemien, Massentierhaltung, globale Ungerechtigkeit und Armut, ineffektive Bildungssysteme, häusliche Gewalt, Genderfragen. Irgendwas lief grundlegend schief, nur trieb uns die Pandemie in die Ohnmacht. Die Leute sehnen sich danach, zurück ins Handeln finden. Und Klimaschutz bietet Gestaltungsräume! Er ist das Gebot der Stunde. Darum habe ich das Buch geschrieben. Um Wissenslücken zu schließen, Optionen aufzuzeigen und der Klimakrise das Abstrakte zu nehmen.

Sie haben da einiges zusammengetragen, von kleinen Details bis zu den großen Würfeln: Mails löschen, Downloads statt Streamen, Wasser beim Zähneputzen nicht laufen lassen, **Solarpanels**, die auf Ozeanriesen gesprüht werden, oder die Entwicklung künstlicher Blätter, die CO₂ aus der Luft filtern.

Es ist ein Plädoyer gegen die Ohnmacht. Gegen das Glaubenskriegerische, das die Debatten immer noch prägt.

Sie schreiben auch über einen umstrittenen Vorschlag: Klimarettung mithilfe von neuen, sicheren Atomreaktoren. Al Gore plädiert dafür, der Welt-Klimarat sagt, ohne Kernkraft lasse sich der CO₂-Ausstoß nicht in dem nötigen Maß reduzieren, und Bill Gates lässt Kernkraftwerke der 4. Generation entwickeln. Er kritisiert, dass wir uns nach den GAUs in Tschernobyl und Fukushima nicht an die Arbeit machten, diese Probleme zu lösen. Stattdessen hätten wir einfach aufgehört, diese Technik fortschrittlicher und sicherer zu machen. Teilen Sie seine Kritik?

Den Grundgedanken teile ich. Am Fortschritt führt kein Weg vorbei, nur, bei Atomkraft prallen sofort unversöhnliche Blöcke aufeinander. Symptomatisch für unsere Zeit. Wer nicht auf Linie ist, wird unter Shitstorms begraben. So gelingt keine Weltrettung. Angesichts der Schwere der Klimabedrohung muss jede Technologie immer wieder auf den Prüfstand. Die von Gates favorisierten Laufwellenreaktoren und von Berliner Forschern entwickelten Dual-Fluid-Reaktoren sind mit früheren Reaktoren nicht zu vergleichen, sie können selbst Brennstäbe, die in Zwischenlagern vor sich hingammeln, wiederverarbeiten. Modulare Reaktoren werden entwickelt, bei denen ein GAU ausgeschlossen ist. Das ist kein Plädoyer für Atomkraft. Es ist ein Plädoyer für eine neuerliche Überprüfung, ob die Risiken vertretbar sind, um ein ungleich größeres Risiko zu verhindern. Wenn nicht - Finger weg. Wenn Klimaneutralität überbrückungshalber nur mit Kernkraft zu erreichen wäre, in Erwägung ziehen.

Greta Thunberg erntete ebenfalls einen Shitstorm, als sie Atomkraft als Faktor im Kampf gegen CO₂-Reduzierung befürwortete. Das sei für ihre Follower so gewesen, als hätte sich Jesus zum Gruppensex bekannt, schreiben Sie. Wie kommt man aus dem Glaubenskriegerischen heraus, wenn selbst Klima-Ikonen ruckzuck zur Persona non grata ernannt werden?

Indem man sich nicht von den Shitstormern beeindrucken lässt. Ich achte Menschen, die die Scheiße wegräumen, mehr als solche, die damit schmeißen. Wir brauchen weniger selbstgerechte Empörung, dafür mehr Pragmatismus, mehr Austausch. Die Meinung des anderen nicht sofort hassen. Wenn ihre sogenannten Follower Greta für den Friedensnobelpreis vorschlagen, weil sie unbequeme Dinge sagt, und sie genau dafür niederbrüllen, weil ihnen ihr letzter Post nicht passt, ist das ziemlich verlogen. Greta ist klug. Sie ist kontrovers. Gut so! Bitte so bleiben!

Sie schreiben, in Deutschland sei der Begriff "Reaktor" ein Unwort, wie Voldemort, der Schurke aus den Harry-Potter-Romanen, dessen Name nicht genannt werden darf.

Da spielt die German Angst mit rein. Wir denken, wenn wir das Wort Atomkraft laut aussprechen, kommt sie zurück.

Das trifft vor allem auf die Grünen zu, die Atomkraft als Klimarettung kategorisch ablehnen: zu gefährlich, zu teuer und zu klimaschädlich. Wie würden Sie bei einer Diskussion zwischen Thunberg und Grünen vermitteln?

Schon lustig, der Gedanke, zwischen Greta und den Grünen vermitteln zu müssen. Gefährlich? Immer noch? Prüfen. Zu teuer? Unwirtschaftlich? Stimmt, Atomkraft hat nur durch staatliche Subventionierung funktioniert. Aber wenn sie zur Klimarettung erforderlich würde, weil der Ausbau der Erneuerbaren nicht in die Puschen kommt, ist mir wurscht, was sie kostet. Klimaschädlich? Hm. CO₂-neutral sind Reaktoren nicht. Aber sie könnten ungleich mehr CO₂ einsparen. Würde man die Laufzeit der sechs verbliebenen deutschen Reaktoren verlängern und dafür Braunkohlekraftwerke stilllegen, wäre die Ersparnis beachtlich. Wenn ich vermitteln sollte, würde ich sagen: Greta, Grüne, ladet Wissenschaftler dazu, dann Argumente auf den Tisch. Pro und Contra. Fakten, keine Predigten. Dann sehen wir weiter.

Auf wessen Seite stünden Sie?

Auf der vertretbaren. Weder Greta noch die Grünen noch ich haben Bock auf eine Renaissance von Atomkraft. Aber es gibt keine Märchenbuchlösung, jede hat ihre unschönen Seiten, und uns läuft die Zeit davon. Ich will nicht, dass unsere Enkel im Glutofen einer fünf Grad wärmeren Welt mit letzter Kraft sagen: "Hey, aber dafür haben die Alten Atomkraft vermieden." Abgesehen davon werden die neuen, risikoärmeren Reaktortypen in den nächsten Jahren wohl noch gar nicht einsatzbereit sein. Oberstes Gebot bleibt somit der Ausbau der Erneuerbaren.

Im Hinblick auf die Klimakrise müsse Politik eigentlich die Kunst sein, das Unmögliche möglich zu machen, heißt es in Ihrem Buch weiter. In welcher politischen Regierungskonstellation wird diese Vision ab Herbst 2021 am besten umgesetzt?

Schwarz-Grün.

Oder Grün-Schwarz?

Haha. Das wäre die Frage für den Science-Fiction-Autor gewesen. Heute reden Sie mit dem Sachbuch-Autor. Der sagt, die Union mag im Umfrageloch sein, sie wird trotzdem stärkste Partei werden. Aber die Grünen werden nah an sie heranrücken. Meines Erachtens die beste Kombi. Sowohl fürs Klima als auch für den Technologie- und Innovationsstandort Deutschland. Hauptsache, es bewegt sich was, und wir fahren nicht mehr nur auf Sicht bei blickdichtem Nebel. Die Menschen sind es satt, Spielball der Umstände zu sein. Ob Corona oder Klimawandel, ob Tönnies-Skandale oder Diesel-Beschiss. Sie wollen die Welt gestalten, und die Welt ist in Gefahr. Diesen Aufbruchswillen muss die nächste Bundesregierung nutzen!

Als nach einem Corona-Ausbruch im Tönnies-Werk in Rheda-Wiedenbrück ein regionaler Lockdown verhängt wurde, gab es Debatten über prekäre Arbeitsverhältnisse, Massentierhaltung und Fleischkonsum an sich.

Wenn die Pandemie was Gutes hat, dann, dass sie solche Debatten fördert.

Um den CO₂-Ausstoß durch Massentierhaltung zu reduzieren, empfehlen Sie in Ihrem Buch so en passant, wir könnten ja mehr frittierte Heuschrecken oder Vogelspinnen essen, wie es in Asien üblich ist. Haben Sie das denn selbst schon mal probiert?

An Vogelspinnen hab ich mich noch nicht rangetraut. Dafür an geröstete Grillen, frittierte Mehlwürmer und Ameisen - in Hongkong, als Snack aus der Tüte. Grillen schmecken wie sehr salzige Chips. Lecker, aber man kriegt tierisch Durst. Man muss die Ekelschwelle überwinden, wobei der Ekel eigentlich nicht nachvollziehbar ist. Ich meine, legen Sie mal einen Scampi neben eine Heuschrecke. Die sehen sich sehr ähnlich. Der eine schwimmt, die andere fliegt. Schmackhaft sind beide - und definitiv klimaneutraler als Fleisch aus Massentierhaltung.

Martin Scholz



BETTER FUTURE

S U S T A I N A B I L I T Y

Quelle:	Welt am Sonntag, 11.04.2021, Nr. 15, S. 26
Ressort:	Kultur
Rubrik:	Kultur
Dokumentnummer:	177082446

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/WAMS_f778a4b748e7f7fbcafef48e625ae5db15a0852c

Alle Rechte vorbehalten: (c) WeltN24 GmbH



© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH